

# Integrierte Schulen

Aktuell

Gesamtschulen | Gemeinschaftsschulen | Sekundarschulen | Primusschulen



Foto: Markus Gloger

## ► Deutscher Schulpreis 2017

Die GGG gratuliert der Europaschule Bornheim für ihre Auszeichnung beim Deutschen Schulpreis 2017 ganz herzlich. Johanne Hecht, Schülerin der Gesamtschule berichtet über die Preisverleihung in diesem Heft, Seite 15f.

## ► Bildungspolitik: Von Chancengleichheit kann keine Rede sein!

## ► Unterrichtspraxis: Beispiele aus unseren Schulen

## ► Schulkampf: Langer Atem führt zum Erfolg in Tönisvorst

# GGG NRW

Verband für integrierte Schulen

Gemeinnützige  
Gesellschaft  
Gesamtschule NRW e.V.

# vis jetzt bestellen



324 Gesamtschulen  
121 Sekundarschulen  
7 Gemeinschafts-  
schulen  
5 Primusschulen

## NEU vis Verzeichnis integrierter Schulen in NRW

Buch + digitale Version

MITGLIEDERVORTEIL 10,- €  
Nicht-Mitglieder 15,- €  
Versandkosten 3,- €

Bestellung:

[bestellung@ggg-nrw.de](mailto:bestellung@ggg-nrw.de)

Anzahl der Exemplare,  
Versand- und Rechnungs-  
adresse angeben

Zugang zur digitalen  
Version erfolgt mit der  
Rechnung



ISSN 1615-2999 <

© Herausgeber:

**GGG Gemeinnützige Gesellschaft Gesamtschule NRW**

Landesverband der Gemeinnützigen Gesellschaft Gesamtschule e.V.

[kontakt@ggg-nrw.de](mailto:kontakt@ggg-nrw.de)

[www.ggg-nrw.de](http://www.ggg-nrw.de)

**Adresse:**

Geschäftsstelle GGG NRW

Huckarder Str.12

44147 Dortmund

Tel.: 0231 148011

Fax: 0231 147942

**Redaktion:**

Karin Görtz-Brose

Hannelise Hottenbacher

**Gestaltung:**

Dipl. Design Christa Gramm

**Auflage:**

Auflage 1000; Juli 2017



## Aktuelle Bildungspolitik

Behrend Heeren: Landtagswahl 2017	2 – 3
Behrend Heeren: Bildungsungerechtigkeit ist gewollt	4 – 5
Prof. em. Dr. Klaus Klemm: Neuere Studien zu sozialer Herkunft und Bildung	6 – 9

## Wissenschaft & Schule

Dr. Nina Bremm, Dr. Kathrin Racherbäumer: Offener Unterricht an Schulen in sozial deprivierter Lage?!	10 – 14
---	---------

## Aus unseren Schulen

Johanne Hecht: Deutscher Schulpreis 2017, 2. Platz für die Europaschule Bornheim	15 – 17
Fabian Kirsten: Konzentriert geht's wie geschmiert!	18 – 21
Simone Floss: Normal ist die Vielfalt!	22 – 25

## Elternengagement

Angela Krumpfen: Wie aus dem großen Schulfrieden ein großer Schulkampf wurde	26 – 29
--	---------

## In eigener Sache

Dr. Michael Fink: Verabschiedung von Rainer Kopp und Anette Süß	30 – 31
---	---------

## LEiS NRW

Dagmar Naegele: Die neue Landeselternschaft LEiS – Vieles schon geschafft!	32
--	----

## Landtagswahl 2017 NRW - Denkzettel für Rot/Grün durch- aus berechtigt - Wahlerfolg für Schwarz/Gelb unverdient

**Zu Beginn der Legislaturperiode 2012/13 war die Bildungspolitik nach langer Zeit ein Gewinnerthema der Landespolitik. Das änderte sich insbesondere mit der Umsetzung der Inklusion...**



**Behrend Heeren**  
Vorsitzender der  
GGG NRW

BEHREND HEEREN

**M**it der Umsetzung der Inklusion wurde ein gutes Ziel handwerklich so miserabel umgesetzt, dass die Inklusion selbst an gesellschaftlicher Akzeptanz verloren hat. Die Opposition hat die Kritik gerne aufgegriffen und verstärkt, ohne eine Perspektive für eine gelingende Inklusion aufzuzeigen.

Die gesamtgesellschaftliche Aufgabe der Inklusion müsste natürlich auch an allen Schulen aller Schulformen umgesetzt werden. Tatsächlich wird die Schulform Gymnasium weitgehend von der Inklusion ausgenommen. Die Hauptlast tragen die integrierten Schulen. Dort findet die Inklusion in zu großen Klassen statt. Die notwendige Doppelbesetzung mit Förderlehrern gibt es nur eingeschränkt. So kommen weder die Regelschüler noch die Schüler mit besonderem Förderbedarf zu ihrem Recht. Unter diesen Bedin-

gungen weichen Eltern bei der Schulwahl zunehmend inklusiven Schulen aus. Die GGG NRW hat wiederholt auf diesen untragbaren Zustand hingewiesen. Eine Änderung erfolgte nicht.

### Schulkonsens führt zu neo-liberaler Politik der Ermöglichung

Ähnliches gilt für den Schulkonsens. Endlich wurde dadurch die Diskussion um und über die integrierten Schulen entideologisiert. Nach einer langen Zeit des Stillstandes gab es ab 2012 eine Welle von Neugründungen von Gesamt- und Sekundarschulen. Die notwendige Begleitung des Prozesses blieb allerdings aus. Der Prozess lief ungesteuert unter der neuen neoliberalen Politik der Ermöglichung. Oberflächlich betrachtet ist die Verdoppelung der Zahl der integrierten Schulen ein Erfolg in Richtung der einen

Schule für alle. Bei genauerer Betrachtung sind jedoch Probleme innerhalb des integrierten Systems und in der Schulstruktur insgesamt deutlich erkennbar. Das Land hat seine Steuerungsfunktion komplett aufgegeben. Die Schulentwicklung ist an die kommunale Ebene abgegeben worden. Die Folge ist ein schulischer Flickenteppich mit regional unterschiedlichen Bildungslandschaften und damit zunehmend ungleichen Bildungschancen.

### Gesamtschulen haben immer noch die größten Klassen

Nicht akzeptabel: Im Gießkannenprinzip wurden die Klassenfrequenzen aller Schulformen reduziert, während der ebenfalls im Schulkonsens vereinbarte Sozialindex nicht umgesetzt wurde. Letzteres wäre positiv für die integrierten Schulen gewesen. Diese werden nach wie vor nicht entsprechend ihrer Aufgabenfülle mit Personalressourcen ausgestattet. Eine Folge: Die höchste Klassenfrequenz aller Schulformen. Die GGG NRW hat frühzeitig und wiederholt auf die sich abzeichnenden Probleme bei der Umsetzung der Inklusion und der Umsetzung des Schulkonsenses hingewiesen. Insgesamt haben wir – mit wenigen Ausnahmen – ein verständliches Desinteresse des Grün geführten Schulministeriums und

der Landtagsabgeordneten der rot-grünen Koalition an den von der GGG NRW wiederholten Beratungsangeboten feststellen müssen.

### Perspektiven für die integrierten Schulen unter der neuen Landesregierung ungewiss

Leider kann auch nicht davon ausgegangen werden, dass sich unter der neuen Landesregierung die Bedingungen im Sinne einer fortschrittlichen Bildungspolitik verbessern werden. Zumindest die Ankündigung des FDP-Chefs, Christian Lindner, die ohnehin privilegierte Schulform Gymnasium gezielt stärken zu wollen, lässt befürchten, dass zumindest Gelb auch im Schulbereich ganz ungeniert Klientelpolitik betreiben wird. Zu hoffen ist, dass die CDU weiter alle Schulformen, und somit auch die integrierten Schulen, als ihre Schulen sieht.

Die GGG NRW wird weiterhin im Interesse der integrierten Schulen die Bildungspolitik der künftigen Landesregierung kritisch begleiten. Wir werden aber auch weiterhin unsere sachkundige Beratung anbieten. Das gilt natürlich auch für die Parteien der künftigen Opposition.

## Bildungsungerechtigkeit ist gewollt!

**Dr. Klaus Klemm erläutert in seinem nebenstehenden Bericht, dass in Deutschland auch nach neueren Forschungsergebnissen der enge Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungserfolg nicht aufgehoben ist. Der Dauerskandal unseres Bildungssystems, das Kinder im Alter von zehn Jahren im Kern nach ihrer Herkunft schulisch selektiert, bleibt politisch folgenlos.**

BEHREND HEEREN

### Soziale Selektion im Bildungssystem wird akzeptiert

**W**arum ist das so? Jakob Augstein schreibt dazu in einem Kommentar über unsere Eliten, unsere Öffentlichkeit und den Erfolg der Rechtspopulisten: „Wenn es ihnen (den Eliten, Anm. Behrend Heeren) um das Recht ging, dann war ihr Recht gemeint. Und wenn sie für Gleichberechtigung kämpften, war ihnen Gerechtigkeit gleichgültig. ... Sie (die Öffentlichkeit) ist voller Achtsamkeit für jene, die dazugehören, und verblüffend desinteressiert an allen anderen.“

### Demokratische Grundwerte gelten nicht für das Bildungssystem?

Der offensichtliche Widerspruch zwischen dem Anspruch des Artikels 3 im Grundgesetz, wonach niemand wegen seiner Herkunft benachteiligt werden darf, und der Verfassungswirklichkeit wird

verdrängt, geleugnet und schlägt absurde Kapriolen. So wurde auf Drängen der CDU im ersten offiziellen Armutsbericht der Bundesregierung die Formulierung gestrichen, wonach die Wahrscheinlichkeit für eine Politikveränderung wesentlich höher ist, wenn diese von einer großen Anzahl von Menschen mit höherem Einkommen unterstützt wird.

### Populistische G8/G9-Debatte

Dieses System von Verdrängung zentraler bildungspolitischer Aspekte und populistischer Aufblähung systemischer Randerscheinungen ist aktuell auch an der G8/G9-Debatte zu beobachten. In der öffentlichen Diskussion wird kaum thematisiert, welchen Sinn es macht, in einer Wissensgesellschaft die Bildungszeit der nachwachsenden Generation zu kürzen. Unter dem Aspekt von Bildungsgerechtigkeit wird auch nicht problematisiert, dass durch die einseitige Verkürzung der

Schulzeit am Gymnasium diese Schulform von allen anderen Schulformen abgekoppelt ist. Es darf vermutlich zu Recht unterstellt werden, dass das ein gern gesehener Mitnahmeeffekt ist. Die Durchlässigkeit des gegliederten Schulsystems im Sinne eines schulischen Aufstiegs, die noch nie mehr als eine Alibifunktion war, ist nun auch strukturell unmöglich.

Die Debatte um G8/G9 hat nicht nur in NRW gezeigt, dass konservative Eliten bereit und in der Lage sind, ihre Minderheiteninteressen rücksichtslos auch zu Lasten anderer zu vertreten. Ging es doch nicht nur um die Rückkehr zur neunjährigen Gymnasialzeit bis zum Abitur. Es ging und geht der Initiative „G9 – jetzt“ um die Rückkehr zur bildungs- und sozialpolitisch überholten Halbtagschule für alle Schulformen.

### Schulkonsens und Ermöglichungspolitik

Dr. Klaus Klemm verweist darauf, dass die Abhängigkeit des Bildungserfolges von der sozialen Lage keine Frage der landesspezifischen Bildungspolitik sei. Daraus könnte man im Umkehrschluss bezogen auf NRW vorschnell zu der Auffassung gelangen, dieser negative Zusammenhang könne trotz der vielen Gesamtschulen nicht aufgelöst werden. Oder die

Schulstruktur sei für diesen Aspekt der Bildungsbenachteiligung ohne Belang. Dies wäre ein Trugschluss. Die integrierten Schulen in NRW haben bei vergleichbaren Leistungsstandards weniger Bildungungsverlierer und mehr Bildungsgewinner. In NRW zeigt sich aber auch die Folge einer Ermöglichungspolitik auf dem Hintergrund einer Bildungspolitik, die sich um die Strukturfrage drückt. Die integrierten Schulen werden nicht mal mehr als mögliche Alternative zum gegliederten Schulsystem gedacht. Im Gemischtwarenladen der sechs weiterführenden Schulen wird ihnen zunehmend die Rolle des Reparaturbetriebes für das marode gegliederte Schulsystem zugewiesen.

Der Schulkonsens in NRW hat auch die notwendige Debatte über eine Schulstruktur, die den Kindern aller sozialen Schichten dient, ausgesetzt. Deshalb ist es wichtig, dass Dr. Klaus Klemm darauf hinweist, dass der für eine demokratische und humane Gesellschaft unwürdige Zusammenhang von sozialer Herkunft und Bildung immer noch nicht aufgelöst ist.

► [www.spiegel.de/politik/deutschland/ungleichheit-das-thema-macht-der-elite-angst](http://www.spiegel.de/politik/deutschland/ungleichheit-das-thema-macht-der-elite-angst) (zuletzt aufgerufen 29.11.2016)

## Neuere Studien zu sozialer Herkunft und Bildung

**Ein zentraler Ausgangspunkt der Schulreformbemühungen der sechziger Jahre des vergangenen Jahrhunderts war die immer wieder festgestellte ungleiche Chancenverteilung zwischen den Kindern aus unterschiedlichen sozialen Schichten. Das seither immer und immer wieder gegebene Versprechen des demokratischen Sozialstaates, jedem seiner Mitglieder unabhängig von seiner Herkunft gleiche Lebenschancen zu bieten, wurde jedoch bisher nicht eingelöst.**



Prof. em.  
Dr. Klaus Klemm

DR. KLAUS KLEMM

### Chancenungleichheit von Anfang an

Im Verlauf der letzten Jahre wurde das Angebot an Krippenplätzen für die unter Dreijährigen deutlich ausgebaut: 2015 wurden deutschlandweit 32,9% der Kinder dieser Altersgruppe in Krippen oder in der Kindertagespflege betreut. Bereits bei dieser ersten Stufe institutioneller Betreuung von Kindern fällt die herkunftsspezifische Beteiligung auf: Von den Kindern aus Familien, in denen die Eltern eine Hochschulreife erworben haben, besuchen 38% eine Krippe, bei denen, deren Eltern lediglich über einen Hauptschulabschluss verfügten, tun dies dagegen nur 16%. Derartige herkunftsspezifische Unterschiede belegen: Schon in der ersten Stufe des Bildungssystems wird Ungleichheit verstärkt. Anders verhält es sich bei den Drei-

jährigen und älteren Kindern des vorschulischen Bereichs: Eine Beteiligungsquote von 95% (2015) lässt kaum Spielraum für schichtspezifische Beteiligungsmuster (zu diesen Daten: Autorengruppe Bildungsberichterstattung 2016, S. 58 ff.).

### Chancenungleichheit setzt sich in den Grundschulen fort

Zum Zusammenhang von sozialer Herkunft und Bildung bereits in der Grundschule bieten aktuelle Studien zwei wichtige Informationen:

- Die jüngste TIMS-Studie wiederholt Befunde früherer Untersuchungen: Am Ende der Grundschulzeit stehen Schulleistungen der Kinder in einem deutlichen Zusammenhang mit ihrer sozialen Herkunft. Die durchschnittliche Testleistung von Kindern aus den sozial stärksten Fami-

lien übersteigt in Mathematik die der Kinder aus den sozial schwächsten Familien um 55 Testpunkte (Wendt u.a. 2016, S. 311).

- Bei Kindern mit gleichen kognitiven Grundfähigkeiten und gleicher Lesekompetenz ist die Chance eines Kindes aus der höchsten sozialen Gruppe, eine Empfehlung für das Gymnasium zu erhalten, 3,4-mal so hoch wie die eines Kindes aus einer sozial schwachen Familie (Bos u.a. 2012, S. 219).

### Verfestigte Ungleichheit in den weiterführenden Schulen

Auch die 2015 durchgeführte PISA-Studie bestätigt ein weiteres Mal: In Deutschland bestimmt die soziale Herkunft den Erfolg im Schulsystem stark. Dieser Zusammenhang hat eine doppelte Ausprägung: Er drückt sich in herkunftsspezifischen Chancen des Kompetenzerwerbs und in herkunftsspezifischen Chancen, anspruchsvolle Schultypen zu besuchen, aus:

- Betrachtet man den Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und erreichter Kompetenz, so wiederholt sich das schon aus den Grundschulstudien vertraute Bild: Die Leistungsdifferenz zwischen den Kindern aus den

sozial ‚starken‘ und denen aus den sozial ‚schwachen‘ Familien beträgt beim Leseverständnis in der PISA 2015-Studie 66 Testpunkte (Reiss u.a. 2016, S. 307).

- Blickt man auf den Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Bildungsgang, so zeigt die PISA 2015-Studie: Aus den sozial ‚starken‘ Familien besuchen die Kinder zu 55% Gymnasien, aus den sozial ‚schwachen‘ nur zu 20% (Reiss u.a. 2016, S. 307).

Auch wenn sich in den vergangenen Jahren der Zusammenhang zwischen sozialer Herkunft und Erfolgen im Bildungssystem leicht abgeschwächt hat, muss festgestellt werden: Deutschland ist in dieser Frage jetzt zwar nicht mehr Schlusslicht, aber Teil einer Schlussgruppe!

### Andauernde Chancenungleichheit in Hochschulen

Die schichtspezifische Bildungsbeteiligung setzt sich beim Zugang zu den Hochschulen fort. Die Daten der 20. Sozialerhebung des Dt. Studentenwerkes belegen für 2009, dass von den Kindern aus Akademikerfamilien 77% ein Hochschulstudium aufnehmen, aus Familien, in denen beide Eltern keinen akademischen Abschluss haben, galt dies für 23%. (Middendorf u.a. 2013, S. 110 ff.).

### Chancenungleichheit im Vergleich der Bundesländer

Ein Blick auf aktuelle Bundesländervergleiche zeigt: Bei der Stärke des Zusammenhangs von Herkunft und Bildungsteilhabe sowie –erfolg gibt es erhebliche Unterschiede. Unterschiede, die sich – anders als es die deutsche Sozialdemokratie gerne verkündet – nicht über parteipolitische Dominanzen in den Ländern erklären lassen. Um die schichtspezifisch geprägten Leistungsunterschiede zwischen Kindern zu messen, wurde bei der Studie zur Überprüfung der Bildungsstandards von 2015 die Differenz zwischen den Kompetenzwerten der beiden – was den sozialen Status angeht – stärksten und den drei schwächsten Gruppen verglichen. Der sich dabei ergebende Differenzwert kann als Maß für die Stärke der Abhängigkeit des Schulerfolges von der sozialen Herkunft gelesen werden.

Wenn man nun diese Differenzwerte für Deutsch (Leseverständnis) und Englisch (Leseverständnis) im Ländervergleich sieht, so zeigt sich zum einen: In jedem der verglichenen Bundesländer findet sich ein ausgeprägter Zusammenhang zwischen den Kompetenzwerten der Jugendlichen aus den beiden Statusgruppen. Zum

anderen aber zeigt sich auch, dass die Länderreihung des Zusammenhangs zwischen Kompetenzerwerb und sozialer Herkunft keinem parteipolitischen Muster folgt. Schließlich wird deutlich, dass Länder mit traditionell durch die SPD geprägter und solche mit traditionell durch die CDU bzw. CSU geprägter Schulpolitik bei der Stärke des Zusammenhangs von Kompetenzerwerb und sozialer Herkunft dicht beieinander liegen können. Das gilt z.B. sehr deutlich für Rheinland-Pfalz und Sachsen (Deutsch-Leseverständnis) oder auch für Nordrhein-Westfalen und Bayern (Englisch-Leseverständnis).

### Das Bildungssystem als sozialer ‚Platzanweiser‘

Die Durchmusterung der hier knapp präsentierten aktuellen Befunde zeigt mehr als deutlich: Das deutsche Bildungssystem verharrt nach wie vor in seiner Funktion, Bildungs- und damit Lebenschancen ungleich zu verteilen. Kinder aus sozial schwächeren Familien werden im Verlauf ihrer Bildungskarriere in ‚Plätze‘ eingewiesen, die denen ihrer Eltern ähnlich sind. Auch heute noch verfehlt das Bildungssystem das Erreichen des im Grundgesetz formulierten Auftrages, niemanden aufgrund seiner Herkunft zu benachteiligen.

### Leistungsdifferenz zwischen den Kompetenzwerten der EGP-Klassen\* I und II sowie denen der EGP-Klassen\* V bis VII – nach Ländern\*\*

#### 2015 Leseverständnis Deutsch und Englisch

Deutsch	Englisch
Mecklenburg-Vorpommern 92	Sachsen-Anhalt 90
Nordrhein-Westfalen 85	Bremen 78
Bremen 85	Nordrhein-Westfalen 68
Brandenburg 81	Brandenburg 67
Sachsen-Anhalt 81	Sachsen 65
Hessen 79	Bayern 65
Schleswig-Holstein 74	Baden-Württemberg 62
Bayern 71	Hessen 59
Thüringen 70	Schleswig-Holstein 57
Rheinland-Pfalz 64	Niedersachsen 55
Sachsen 62	Mecklenburg-Vorpommern 52
Niedersachsen 61	Thüringen 52
Baden-Württemberg 55	Rheinland-Pfalz 47

\*EGP: Index zur Messung des sozialen Status I=höchste, VII=niedrigste Stufe (ausführlicher erläutert z.B. bei Klemm/Rolff 2015, S. 278)

\*\*ohne Berlin, Bremen und Saarland, da die Werte dieser Länder für Mathematik aufgrund eines erheblichen Anteils fehlender Daten nur unter Vorbehalt berichtet werden.

Quelle: Stanat, P. u.a. 2016, S. 423 ff.

## Offener Unterricht an Schulen in sozial deprivierter Lage?!

### Voraussetzungen und Chancen

Die Schulleistungsvergleichsstudien der vergangenen Jahre haben gezeigt, dass der sozialräumliche Standort einer Schule und die damit verbundenen Kontextbedingungen Lernergebnisse von Schülerinnen und Schülern beeinflussen können. Mit „Offenem Unterricht“ kann eine Schule auf diese Situation angemessen reagieren.



Dr. Nina Bremm

DR. NINA BREMM & DR. KATHRIN RACHERBÄUMER

### Herausforderungen für die Schulen

Tendenzen sozialräumlicher Segregation führen, verstärkt durch Unterschiede im Schulwahlverhalten unterschiedlicher sozialer Schichten, zu sozialen Entmischungsprozessen in Schulen, die sich sogar als noch schärfer darstellen können, als sich dies in der sozialen Zusammensetzung des Wohnumfelds zeigt.

Vor diesem Hintergrund stehen Schulen in sozial benachteiligten Lagen vor besonderen Herausforderungen: Ihnen kommt einerseits die Aufgabe zu, möglichst vielen Schülerinnen und Schülern eine erfolgreiche Bildungskarriere zu ermöglichen und so einen Beitrag zu mehr Bildungsgerechtigkeit zu leisten. Andererseits arbeiten sie in einem sozialen Umfeld, in dem Schülerinnen und Schüler

oftmals wenige an schulische Anforderungen anschlussfähige Fähigkeiten mitbringen.

### Adaptiv auf das Schulumfeld einlassen

Internationale Studien zeigen, dass erfolgreiche Schulen in benachteiligten Lagen sich adaptiv auf ihr Schulumfeld und die Lernvoraussetzungen ihrer Schülerinnen und Schüler einstellen, während weniger erfolgreiche Schulen nicht hinreichend zwischen einerseits den internen schulischen und unterrichtlichen Prozessen und andererseits den situationsbezogenen Faktoren vermitteln.

### Konsequenzen für die Didaktik

Mit Blick auf den Unterricht stellt sich die Frage, wie kann es gelingen, die besondere Situation sozial benachteiligter Schüle-

rinnen und Schüler zu reflektieren und didaktisch so zu reagieren, dass sie in ihrer Bildungskarriere nachhaltig unterstützt werden?

Vor dem Hintergrund sich schnell verändernder Anforderungen im Arbeitsmarkt wird neben deklarativem Wissen die Fähigkeit zum selbstständigen, selbstreflexiven lebenslangen Lernen immer bedeutsamer. Letztere Fähigkeiten werden insbesondere im sogenannten ‚Offenen Unterricht‘ trainiert, insofern es sich hier um ein entdeckendes, problemorientiertes, kompetenzorientiertes und vor allem selbstverantwortliches Lernen handelt.

### Offene Lernformate

Offen meint in Abgrenzung zum Frontalunterricht eine Öffnung mit Blick auf die Wahl der Sozialformen, die Wahl der Abfolge von Aufgaben bis hin zur Mitbestimmung von Inhalten. Die Umsetzung kann durch verschiedene Unterrichtsmethoden wie zum Beispiel Stationenlernen, Wochenpläne, Portfolio- oder Projektarbeit geschehen.

### Voraussetzungen

Offene Lernformate sind keine Selbstläufer, die einfach funktionieren. Im Gegenteil, sie sind didaktisch und bezogen auf Anforderungen an Schülerinnen und Schüler hoch voraussetzungsreich.

So müssen offene Lernformate

- auf das Wissen und die Fähigkeiten der Schülerinnen und Schüler abgestimmt sein
- und insbesondere ihre Arbeits- und Lernstrategien berücksichtigen.

### Selbstgesteuertes Lernen

Internationale Forschungsergebnisse deuten darauf hin, dass Schülerinnen und Schüler aus benachteiligten Elternhäusern vermehrt über weniger Metakognitionen und Selbstregulationsstrategien verfügen. Deklaratives Metawissen und prozedurale Metastrategien, mit denen der Lern- und Denkverlauf fortlaufend selbst kontrolliert wird, stellen jedoch das Herzstück selbstgesteuerten Lernens dar.

### Anforderungen an die Schüler und Schülerinnen

Zentrale Anforderungen sind in diesem Kontext das eigenständige Überwachen des Lernprozesses durch Soll-Ist-Vergleiche und die Fähigkeit, bestimmte Lernstrategien für unterschiedliche Anforderungen auszuwählen. Sind diese Fähigkeiten nicht ausreichend aufgebaut, gelingt die Selbststeuerung nicht und Lernprozesse können mit Blick auf ihren Fortschritt nicht evaluiert und dementsprechend angepasst werden.

Hinzu stellen offene Lernformate hohe Anforderungen an die Selbstregulation von Schülerinnen und Schülern, wie die Fähigkeit zu Planung, Ressourcenmanagement und Monitoringstrategien, die bei sozial benachteiligten Schülerinnen und Schülern häufig zunächst auf- und ausgebaut werden müssen. Zudem spielen hier Merkmale des akademischen Selbstkonzepts eine Rolle, also Fragen danach, was Schülerinnen und Schüler sich selbst beim Lernen zutrauen, inwieweit sie eigenständige Entscheidungen in ihrem Lernprozess treffen und es schaffen, ihn auch ohne kurze Feedbackschleifen selbstständig zu strukturieren.

### Ausgangspunkt für didaktische Entscheidungen: die Schüler und Schülerinnen

Ein Weg zur Umsetzung Offenen Unterrichts an Schulen in sozial-räumlich deprivierter Lage scheint eine individuumszentrierte Didaktik zu sein.

Sie erfasst zunächst

- die individuellen fachlichen und motivationalen Ausgangslagen,
- die metakognitiven Lernstrategien und
- die Merkmale des Selbstkonzepts.

Sie leitet dann

- im Rahmen eines ganzheitlichen, strukturierten Förder- und Förderkonzeptes
- Lernprozesse ressourcenorientiert und individuell an.

Diese didaktischen Elemente finden im Konzept des *adaptiven Unterrichts* ihre Rahmung. Darauf aufbauend werden den Lernenden die Lernziele explizit offengelegt und ihnen verschiedene Wege angeboten, diese zu erreichen.

Ein solches Vorgehen versetzt die Schüler und Schülerinnen eher in die Lage, ihren eigenen Lernprozess selbstbestimmt zu gestalten und somit auch metakognitive Lernstrategien zu entwickeln.

Die Verknüpfung von adaptivem, kommunikativ adaptivem und Offenem Unterricht kann letztlich als *Scaffolding* verstanden werden. Das Ziel ist, ausgehend von sehr intensiven, engmaschigen Unterstützungsstrukturen mit kurzen Feedbackschleifen, langfristig zu selbstständigem Lernen zu gelangen und somit die Grundlage für einen selbstbestimmten, autonomen und aktiven Lernprozess zu legen.

### Gelingensbedingungen

**Schülerrolle und Lebensweltbezug:** Im Vergleich zu klassischen Unterrichtsformaten wird im Offenen Unterricht konsequent vom Individuum aus geplant, und zwar nicht nur über die Köpfe der Schülerinnen und Schüler hinweg, in dem ihr Lernstand diagnostiziert wurde. Vielmehr sollen auch die Wünsche und Interessen der Kinder und Jugendlichen Berücksichtigung finden. Somit wird eine Anknüpfung an die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler möglich, was die Kluft zwischen der oft als fremd erlebten Schullwirklichkeit und dem übrigen Sozialraum möglicherweise verringern kann.

**Lehrerrolle:** Damit einher geht auch eine veränderte Lehrer-Schüler-Beziehung, der gerade an Schulen in sozial deprivierten Kontexten eine besondere Bedeutung zukommt. So ist bekannt, dass eine grundsätzlich anerkennende Haltung und leistungsfordernde Praxis eine wesentliche Grundlage für gelingende Lernprozesse der Schülerinnen und Schüler darstellt.

**Feedbackstrukturen:** Die Schülerinnen und Schüler sollten im Offenen Unterricht ihren eigenen Lernprozess sowohl hinsichtlich ihres inhaltlichen als auch ihres metakognitiven Lernfortschritts reflektieren und wiederum Feed-

back von Lehrkräften bekommen und ggf. von Klassenkameraden einholen können. Hier kann es auch sinnvoll sein, Strukturen wie den Klassenrat systematisch im Stundenplan zu etablieren, um Arbeitsergebnisse zu besprechen und zu reflektieren. Ziel ist es von zunächst kürzeren Feedbackintervallen zu längeren selbststrukturierten und eigenverantworteten Phasen zu gelangen.

### Fazit

Insgesamt impliziert der Offene Unterricht hohe Anforderungen an Schulen an sozial benachteiligten Standorten. Stark gefordert sind solche Schulen bspw. im Hinblick auf ihr Reflexionsvermögen (z.B. bzgl. kultureller Passungsproblematiken), ihre Innovationsbereitschaft und Kreativität (z.B. im Hinblick auf Kompensationsleistungen), ihre Organisationsentwicklung, ihre Schulkultur, ihre (adaptive) Unterrichtsgestaltung und ihre pädagogische und didaktische Professionalität. Vielen Schulen in deprivierter Lage scheint es sehr schwer aus eigener Kraft zu gelingen, herkunftsbedingte Ungleichheiten durch spezifische und besonders qualitätsvolle Gestaltungs- und Prozessmerkmale an- oder auszugleichen. Insofern sollte mit Blick auf aktuelle Diskurse bedarfsgerechter Ressourcensteuerung der

zentrale Stellenwert lernförderlicher Gestaltungsmöglichkeiten von Schule und Lehr-Lernprozessen nicht aus dem Blick geraten. Gerade der Offene Unterricht bietet, die Möglichkeit auf die besondere Situation sozial benachteiligter Schülerinnen und Schüler einzugehen, indem sie mit ihren Interessen ernst genommen werden und an ihre spezifischen Fähigkeiten angeknüpft

wird. Dabei ist sicherlich auch ein hohes Maß an Kreativität und Innovation von Seiten der Lehrkräfte gefordert, wenn es darum geht, Ressourcen der Schülerinnen und Schüler systematisch zu nutzen, die bislang als schulisch nicht passend erlebt und sogar zum Teil verboten wurden wie z.B. die Medienkompetenz oder die lebensweltliche Mehrsprachigkeit.



## Info

### Zum Weiterlesen:

- ▶ Bönsch, M. (2009). Intelligente Unterrichtsstrukturen. Baltmannsweiler: Schneider.
- ▶ Helm, C. (2016). Lernen in Offenen und Traditionellen UnterrichtsSettings (LOTUS): Empirische Analysen zur Kompetenzentwicklung im Fach Rechnungswesen sowie zum kooperativen, offenen Lernen. Empirische Erziehungswissenschaft: Band 64. Münster, New York: Waxmann.
- ▶ Dr. Nina Bremm, wissenschaftl. Mitarbeiterin der AG Bildungsforschung Universität Duisburg-Essen, operative Leitung des ‚Potenziale entwickeln – Schulen stärken‘, Forschungsschwerpunkte Bildungs- und Schulforschung vor dem Hintergrund des gesellschaftlichen Wandels und Forschung zum schulischen Umgang mit herkunftsbedingter Heterogenität und sozialer Ungleichheit.
- ▶ Dr. Kathrin Racherbäumer vertritt derzeit die Professur „Inklusive Pädagogik und Diversität“ am Institut für Pädagogik der Universität Duisburg-Essen, Schwerpunkte in Lehre und Forschung sind Schul- und Unterrichtsentwicklung im Kontext von Heterogenität, Inklusion & individueller Förderung

## Deutscher Schulpreis 2017

„Und der Preis geht an...die Europaschule Bornheim!“

Ein 2. Platz – was für ein Erfolg!

**Johanne Hecht, Schülerin der Europaschule Bornheim, war mit in Berlin und berichtet von diesem außergewöhnlichen Ereignis. Unvergessene Momente für Schüler und Lehrer.**

JOHANNE HECHT

### Ein ganz besonderer Tag: Die Preisverleihung

Es ist Sonntagmorgen, 10:30 Uhr. Wir treffen uns alle vor dem airberlin- Schalter. Es geht nach Berlin, zur Vergabe des Deutschen Schulpreises 2017. Werden wir einen Preis bekommen? Nominiert zu sein ist schon toll, aber jetzt, wo wir so weit gekommen sind, möchten wir natürlich gerne aufs Treppchen. Die Vorfreude und die Nervosität wachsen stetig. Der Flug hat Verspätung, das kann unsere gute Laune aber nicht trüben. Wir sitzen alle zusammen an unserem Abfluggate und unterhalten uns. 15 Delegierte hat die Schulkonferenz benannt, die nach Berlin fahren dürfen und die Schulgemeinde vertreten. Dann ist es endlich soweit, der Flieger hebt ab, ab in Richtung Berlin und ab in Richtung des Deutschen Schulpreises. Auch bei der Landung gibt es noch weitere Verzögerungen und der arme

Herr Brandt muss noch auf seinen Koffer warten, der natürlich als aller letzter auf das Laufband kommt. Doch das alles kann unsere Vorfreude nicht trüben. Mit Bus und Bahn gelangen wir dann pünktlich zur Eincheckzeit um 15:00 Uhr zu unserem Hotel. Bevor alle auf ihre Zimmer gehen können, um sich frisch zu machen, verabreden wir uns für 16:15 Uhr in der Lobby. Beim „Abend der Nominierten“ können nur zehn von uns teilnehmen: Herr Becker, Herr Brandt, Frau Heinze, Frau Winterscheid, Armin, Henry, Pia, Sofia, Feli und ich brechen fast pünktlich auf. Dort erwarten uns die Vertreter der 13 anderen Schulen, die Moderatoren, ein Poetry- Slammer und- zu unserer Überraschung- Manuel Neuer als Pate der Veranstaltung. Nach einer netten Kennenlern-Runde sind alle eingeladen, etwas auf der Dachterrasse zu essen und zu trinken. Wir lernen tolle Schulen mit ihren Konzepten



**Johanne Hecht**  
Schülerin der  
Europaschule Bornheim



**Wie vielfältig und lebendig das Schulleben in unserer Europaschule Bornheim ist, zeigen die Fotos**

Fotos:  
Robert Bosch Stiftung,  
Theodor Barth



kennen, die, wie wir zugeben müssen, es alle verdient hätten, einen Preis zu erhalten. Schließlich machen wir uns auf den Weg, um die anderen Mitglieder des Teams, Frau Stienen, Frau Winter-scheid, Frau Dr. Grimme, Herrn Machholz, Christoph und den Bornheimer Bürgermeister, Herrn Henseler, im Biergarten gegenü-

ber dem Kanzleramt zu treffen. Dort unterhalten wir uns nett bis in die späten Abendstunden und verabreden uns zum gemeinsamen Frühstück am nächsten Morgen.

Montagmorgen. Das Frühstück findet mit wachsender Vorfreude und steigender Nervosität statt. Ich für meinen Teil bekomme kaum etwas runter vor lauter Aufregung.

Um 11:30 Uhr treffen wir uns alle fein herausgeputzt in der Lobby und brechen zu der Veranstaltung auf. Dank des herrlichen Wetters ist die Stimmung auf dem Hochpunkt. Nach kleinen Snacks und kurzen Fotosessions werden wir zu unseren Plätzen geführt und bekommen eine kleine Einweisung. Kurz vor Beginn der Aufzeichnung ist die Spannung zum Greifen nah.

Dann endlich ist es soweit. Drei Schulen sind in unserer Gruppe, eine davon wird einen der fünf zweiten Preise gewinnen. „Und der Preis geht an... die Europaschule Bornheim!“ Nach einem kurzen Moment der Ungläubigkeit bricht bei uns ein Riesenjubiläum aus. Schnell halten wir alle die von Pia und Frau Stienen selbst gebastelten Europasterne mit den darauf beschriebenen europäischen Werten hoch. Herr Becker darf vorne den Preis entgegennehmen und setzt ein klares State-



**Ein Grund zum Feiern!  
Deutscher Schulpreis 2017, Platz 2**

Foto:  
Robert Bosch Stiftung,  
Max Lautenschläger

ment für Europa. Zurück am Platz wird der Preis direkt weitergegeben, sodass ihn jeder einmal hochhalten kann. Der Rest der Veranstaltung vergeht wie im Flug. Angela Merkel übergibt den ersten Platz an das Elisabeth-Selbert-Berufskolleg in Hameln, und Adel Tawil spielt Lieder aus seinem neuen Album.

Draußen bei dem Empfang nach der Veranstaltung werden viele Bilder gemacht. Alle sind super glücklich und freuen sich riesig. Leider können wir nicht ganz so lange bleiben, denn unsere Taxis warten schon, um uns zum Flughafen zu bringen.

Zurück in Köln/Bonn erwarten uns Eltern und Freunde und singen unser Schullied: Was für ein Empfang! Als sich alle verabschieden und sich auf den Weg nach Hause machen, ist die Freude immer noch riesengroß. Am nächsten Tag in der Schule werden alle

mit Glückwünschen überhäuft, denn auf Grund des Livestreams in der Schule hat es fast jeder mitbekommen: Die Europaschule Bornheim hat den zweiten Platz beim Deutschen Schulpreis 2017 gewonnen! Damit alle Schüler etwas von dem Preis haben, wird er auf dem Schulhof aufgestellt und jeder, der will, kann sich mit ihm fotografieren lassen. Auch noch eine Woche nach der Veranstaltung ist die Preisverleihung eines der Top-Gesprächsthemen. Eines ist ganz klar spürbar: **Alle sind stolz, dass die Europaschule diesen Preis gewonnen hat.**



**Geschafft !!!**  
Foto:  
Markus Gloger

## Normal ist die Vielfalt!

Die Europaschule Kamp-Lintfort zeichnet sich als Schule mit einer inklusiven Schulkultur aus. Sie versteht sich als Schule für ALLE. Dem Team der Europaschule ist es seit der Gründung im Schuljahr 2012/2013 ein großes Anliegen, Strukturen zu vermeiden die Einzelne ausschließen bzw. die Teilhabe erschweren oder gar verhindern.



Simone Floss  
Didaktische Leiterin

SIMONE FLOSS

Die Europaschule Kamp-Lintfort will gleichermaßen eine Förderkultur für Kinder mit Lernschwierigkeiten wie auch eine Förderkultur für Kinder mit besonderen Potenzialen entwickeln.

### Heterogenitätsgerechtes, individuelles Fördern und Fordern aller Begabungen

Zahlreiche Studien haben nachgewiesen, dass eine bildungsgerechte Teilhabe aller Schülerinnen und Schüler nur gelingt, wenn nicht nur die leistungsschwachen, sondern auch die leistungsstarken Kinder ausreichende Förder- und Fordermöglichkeiten erhalten. Im Mittelpunkt der Unterrichtsentwicklung stehen folglich u.a. die multiprofessionelle Entwicklung des Unterrichts durch kooperative Förder- Forderplanung und schulische Förder-Forderkonzepte vom Fachunterricht bis hin zur Begabtenförderung.

### Segel-Unterricht

Wir sind von Anfang an davon ausgegangen, dass „Fördern und Fordern“ im Umgang mit Vielfalt nicht voneinander zu trennen sind. So gehört der Segel-Unterricht als durchgängiges Unterrichtskonzept in den Fächern Deutsch, Englisch und Mathematik mit kompetenzorientierten Lernplänen, die von dem Kollegium der Europaschule selbst entwickelt werden (u.a. Arbeit mit Checklisten, Kompetenzrastern, FöP und FoP - Förder- und Forderprofile) zum schulischen Alltag.

### SegelPlus-Konzept

Aus der grundsätzlichen Segel-Konzeption hat sich schon frühzeitig das SegelPlus-Konzept entwickelt, das an das Drehtürmodell angelehnt ist und damit ein Beispiel von Best-Practice in Bezug auf Begabtenförderung an inklusiven Schulen darstellt.

Mit diesem Angebot bietet die Europaschule besonders wissbe-



Vertragsunterzeichnung

gerigen Schülerinnen und Schülern die Gelegenheit, ihre individuellen Stärken und Fähigkeiten im Rahmen des SegelPlus - Förder + Förder-Programmes weiter auszubauen. Schülerinnen und Schüler, die sich v.a. durch besonderes Engagement, Kreativität und verstärktes Interesse auszeichnen oder sehr gute schulische Leistungen erbringen, erhalten hier die Gelegenheit, zu einem selbstgewählten Projektthema über den Zeitraum eines Schulhalbjahres zu forschen.

### Kooperation mit Studenten

Die teilnehmenden Schülerinnen und Schüler werden von studentischen Mentorinnen und Mentoren unter der Leitung der Didak-

tischen Leitung bei ihrer Projektarbeit individuell beraten, unterstützt und begleitet.

Den Abschluss des Projektes bildet dann ein Uni-Tag kurz vor den Sommerferien, an dem die Schülerinnen und Schüler die Universität Duisburg – Essen erkunden. Darüber hinaus präsentieren sie ihre Projektergebnisse zu unterschiedlichen, selbst gewählten Anlässen vor Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrerinnen und Lehrern.



Im Folgenden werden die einzelnen Projektphasen des SegelPlus-Konzeptes dargestellt:



## SegelPlus-Konzept

### 1. SCHÜLERNOMINIERUNG

Nennung der Schüler/innen durch die Klassen-/Fachlehrer/innen ... basierend auf Diagnose durch:

- Eingangstest im 5. Schuljahr (D, M, E)
- individuelle Förderung im Segel-Unterricht
- unterrichtliche Beobachtungen
- Ergebnisse aus Projektphasen
- Lernentwicklungskonferenzen
- Lernentwicklungsberichte
- Fragebogen (Lehrer/innen)

### 2. SEGELPLUS-VERTRAG (Vorbereitung und Unterzeichnung)

- 4. Lernentwicklungskonferenz (Zeugniskonferenz) im 2. Halbjahr der Klasse 5 entscheidet über Zulassung eines Schülers/einer Schülerin zur SegelPlus-Förderung
- Entscheidung der Schülerin/des Schülers und der Eltern/Erziehungsberechtigten vor den Sommerferien über die Teilnahme am SegelPlus-Projekt (schriftliches Einverständnis, Vorvertrag)
- zu Beginn der Klasse 6 verbindliche Vertragsunterzeichnung (Schüler/in, Eltern/Erziehungsberechtigte, Schulleitung, Klassenleitung, betreuende/r Mentor/in) des SegelPlus-Vertrages

### 3. PROJEKT- /THEMENFINDUNG

- Kennenlernen der Mentor/innen
- Schüler/in beantwortet Interessenfragebogen
- Eltern/Erziehungsberechtigte füllen Fragebogen zu den Stärken ihres Kindes aus
- Festlegung des Projektes (Gespräch mit Schüler/in, Mentor/Mentorin, SegelPlus-Lehrerin)
- mögliche außerschulische Lernorte (z.B. Ausstellungen, Kinder-Uni an der Hochschule Rhein-Waal ...)
- Einführung in die Arbeit mit einem Portfolio durch den/die Mentor/in

#### Was ist ein Portfolio?

#### Inhalt des SegelPlus-Portfolios

- erste Überlegungen zur Planung des Projektes
- Thema- und Zielformulierung
- Festlegung des gewünschten Projektergebnisses
- Zeitplanung
- Überprüfung, Korrekturen, Abweichungen der Planungen (mit Begründung)
- Zwischenreports, Einplanung neuer Ideen

### 4. DURCHFÜHRUNG PROJEKTARBEIT („Arbeitsphase“)

- Die Arbeitsphase beginnt nach den Herbstferien und endet ca. 3 Wochen vor den Sommerferien.

- Der Schüler/die Schülerin arbeitet innerhalb von zwei SegelPlus-Stunden pro Woche an seinem/ihrer SegelPlus-Projekt, kann aber auch in den drei regulären Segel-Plus-Stunden nach Absprache mit dem/der Fachlehrer/in daran weiterarbeiten.
- Währenddessen wird er/sie von seinem/ihrer Mentor/in betreut, unterstützt und beraten (pro Mentor/in 2-4 Schüler/innen).
- Hierbei findet je nach Planung statt:
  - Materialbeschaffung
  - Materialauswertung
  - Projektweiterarbeit
  - Besuche außerschulischer Lernorte (Einverständniserklärung der Eltern/ mögliche Einbindung der Eltern)
  - verbindliche Vereinbarungen für die kommende Woche
  - Portfolioarbeit
  - Planungsüberprüfung, Weiterführung
  - Portfoliogespräche jeweils am Ende der SegelPlus-Stunden
- **Vorbereitung:**
  - Präsentationsrahmen festlegen (z.B. vor der Klasse, vor Eltern, 5.-Klässlern, ggf. vor Schulgemeinde, indivi-Praxistagung an der Universität Duisburg-Essen, Ausstellung ...)
  - geeignete Präsentationsform festlegen
  - Präsentationstechniken üben
  - Raumgestaltung
  - Einladungen
  - ...
- **Durchführung:**
  - Projektpräsentation
  - Die erfolgreiche Teilnahme am SegelPlus-Projekt wird auf dem Lernentwicklungsbericht/Zeugnis dokumentiert, auf der Internetseite veröffentlicht, Nennung beim „Tag des Lobes“, Pressebericht, ...

#### Fazit

Betrachtet man die vielen unterschiedlichen Projektthemen, die von den Schülerinnen und Schülern gewählt wurden und die dazu entstandenen Projektergebnisse, so wird vor dem hier nur skizzierten Kontext v.a. eines besonders deutlich: Begabt sein, heißt nicht ausschließlich, gute Noten vorweisen zu können. Begabt sein, heißt vielmehr, seine eigenen Fähigkeiten, Neigungen und Interessen zu entdecken und über die Möglichkeit zu verfügen, diese individuell weiterzuentwickeln und nachhaltig zu nutzen.

„Normal ist die Vielfalt?“ - Ja, aber an der Europaschule Kamp-Linfort heißt es zutreffender: „Begabt ist die Vielfalt!“



### **Konzentriert geht´s wie geschmiert!**

**Förderung der Selbststeuerung von Schülerinnen und Schülern an der Willy-Brandt-Schule**

„Ich kann das nicht!“, „Ich weiß nicht, wie ich anfangen soll!“, „Das schaff ich eh nicht!“, hören wir Kinder sagen. Individuelle Hilfe und Unterstützung, Wiederholung der Arbeitsanweisung sowie Ermutigung und Bekräftigung sind oftmals notwendig, damit die Aufgaben gelöst werden können.



Fabian Kirsten

FABIAN KIRSTEN

#### **Impulsiv – unaufmerksam – überaktiv**

Die selbstständige Bearbeitung von Aufgaben stellt in der Sekundarstufe I für viele Kinder eine große Schwierigkeit dar. Oftmals erleben Lehrer diese Kinder im Unterricht auch als unaufmerksam, leicht ablenkbar und mit hohem Bewegungsdrang. Einige sind eher still und zurückhaltend, ihre Schulmaterialien sind unorganisiert und sie scheinen häufig vor sich hin zu träumen. Andere wiederum fallen durch erschwertes Regellernen sowie eine geringe Frustrationstoleranz auf und zeigen Schwierigkeiten im sozialen Umgang. Gemeinsames Merkmal dieser Kinder ist eine mangelnde Selbststeuerung und oft auch ein geringes Selbstbewusstsein.

#### **Lernen sich selbst zu steuern**

Um diese Kinder auch in der

Schule angemessen fördern zu können, lernen sie im Konzentrationstraining, wie sie sich selbst besser steuern können. Darüber hinaus soll ein angemessener Umgang mit Fehlern erlernt werden. Das Konzentrationstraining ist an das Marburger Konzentrationstraining nach Dieter Krowatschek angelehnt und lässt sich so beschreiben:

#### **Inneres Sprechen trainieren**

Das Training beruht auf der Methode der verbalen Selbstinstruktion, die der kognitiven Verhaltenstherapie entstammt. Anhand geeigneter Aufgaben erlernen die Kinder, eine Aufgabe in einzelnen Schritten abzuwickeln. Dieser immer gleich bleibende Handlungsplan wird folgendermaßen gefestigt:

##### ■ **Modelllernen:**

Die Lehrkraft verdeutlicht durch lautes Denken die Bearbeitung einer Aufgabe.

##### ■ **Fremdsteuerung:**

Die Kinder führen die Aufgabe durch, während die

##### ■ **Lehrkraft die Arbeitsschritte für sie formuliert.**

##### ■ **lautes Denken:**

Das Kind bearbeitet selbstständig die Aufgabe und spricht sich selbst die Arbeitsschritte laut vor.

##### ■ **leises Sprechen:**

Das Kind bearbeitet die Aufgabe selbstständig und flüstert sich dabei selbst die Arbeitsschritte vor.

##### ■ **inneres Sprechen:**

Das Kind bearbeitet die Aufgabe selbstständig und denkt die mehrfach durchgeführten Instruktionen mit.

#### **Positive Selbstwahrnehmung aufbauen**

Neben der Methode der verbalen Selbstinstruktion ist ein weiterer wesentlicher Bestandteil des Konzentrationstrainings die positive Verstärkung durch Loben. Die Kinder werden konsequent bei jeder richtigen Ausführung der Arbeitsschritte gelobt. Nach anschließender Kontrolle und richtiger Bearbeitung der Aufgabe werden die Kinder dazu ermutigt, sich selbst zu loben. Durch das wiederholte Loben sollen einerseits erwünschte Verhaltensweisen gefestigt werden, andererseits dient es dem Aufbau einer posi-

tiven Selbstwahrnehmung bei der eigenständigen Bearbeitung von Aufgaben.

#### **Feste Strukturen, wiederkehrende Rituale**

An der Willy-Brandt-Schule findet das 60minütige Konzentrationstraining wöchentlich für Kinder der 5. Jahrgangsstufe statt. Die Gruppengröße beträgt zwischen 6 und 8 Kindern. Nach ungefähr 10 bis 12 Stunden wird die Gruppe neu zusammengesetzt.

Das Konzentrationstraining folgt festen Strukturen mit immer wiederkehrenden Ritualen. Dies schafft für die Kinder einerseits Transparenz hinsichtlich der Erwartungen, die an sie gestellt werden, und bietet ihnen andererseits Sicherheit bezüglich des Ablaufs.

#### **Zum Trainingsablauf**

Zu Beginn jeden Trainings wird der Klassenraum vorbereitet. Es wird ein Stuhlkreis gebildet, die benötigten Arbeitsmaterialien werden bereitgestellt und nicht benötigte Dinge werden sicher verstaut. Die Verantwortung zur Schaffung dieser Arbeitsatmosphäre sollte die Lehrkraft möglichst schnell auf die Kinder übertragen.

#### **Das Begrüßungsritual**

Lehrkraft und Kind begrüßen sich gegenseitig und geben sich die

Hand: „Guten Tag, Leon“ „Guten Tag, Herr Kirsten“. Indem die Kinder die Hand geben, in die Augen schauen und „Guten Tag“ sagen erlernen sie bereits erste Strukturen einer angemessenen Begrüßung.

## Ruhe herstellen

Anschließend wird mit der Gruppe ein dynamisches Spiel durchgeführt. Dies dient dem Spannungsabbau, fördert die Sauerstoffzufuhr und eignet sich, Regeln zu lernen. Geeignet sind alle Bewegungsspiele, die sich ohne großen Materialbedarf schnell durchführen lassen.

Direkt im Anschluss folgt eine Entspannungübung. Diese Übungen stellen insbesondere für sehr unruhige Kinder mit einem großen Bewegungsdrang eine große Herausforderung dar. Dennoch ist diese Phase sehr bedeutsam, da Entspannung Voraussetzung für Konzentration ist und die Selbststeuerung ermöglicht. Insbesondere die „wilden“ Kinder lernen hierdurch das Gefühl der Ruhe kennen. Phantasiereisen oder Phantasiegeschichten, die möglichst nah an der Lebenswirklichkeit der Kinder orientiert sind, sind besonders geeignet.

## Übungen anbieten

Im Anschluss findet die erste Übung zum Inneren Sprechen

statt. Hierbei wird mit den Kindern ein sinnvolles Arbeitsverhalten eintrainiert:

1. Aufgabenstellung lesen
2. Aufgabenstellung nochmals laut in eigenen Worten wiederholen
3. schrittweise zur Lösung (Inneres Sprechen)
4. Aufgabe kontrollieren, Fehler verbessern
5. Selbstlob

Geeignete Aufgabenformate, um das Innere Sprechen zu üben, sind z.B. „Muster und Reihen fortsetzen“, „Übungen im Koordinatensystem“ sowie „Gemeinsamkeiten und Unterschiede finden“.

## Training beenden

Das Training endet mit dem „freien Spiel“. Die Kinder haben hier die Möglichkeit, Spiele mit einem hohen Aufforderungscharakter für eine begrenzte Zeit zu spielen.

## Herausforderungen in der Praxis

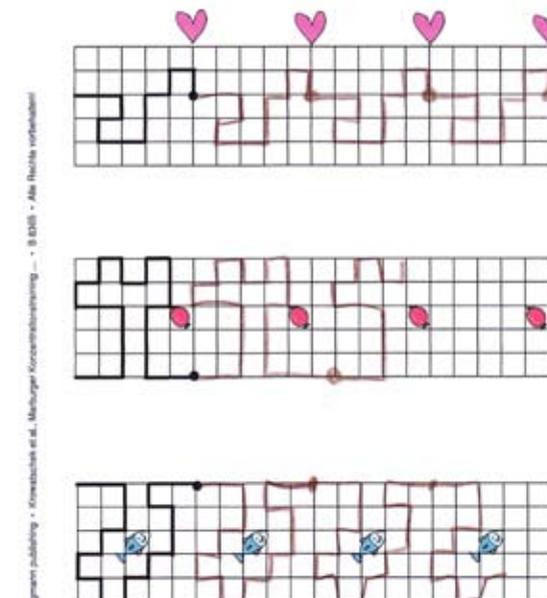
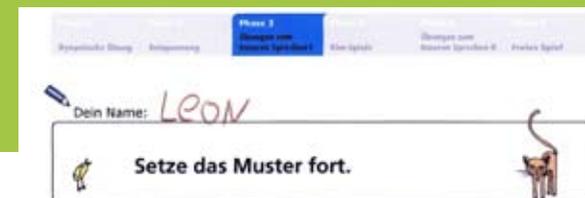
Kinder mit mangelnder Selbststeuerung weisen oftmals auch Auffälligkeiten im Emotional- und Sozialverhalten auf. Es fällt ihnen ebenso schwer, Gesprächsregeln einzuhalten wie längere Zeit ruhig sitzen zu bleiben. Hinzu kommen Streitereien und Auseinandersetzungen der Kinder untereinander. Hier haben sich in der Praxis feste

Regeln und klare, sofort umsetzbare Konsequenzen als hilfreich erwiesen. In der ersten Trainingsstunde werden den Kindern die beiden Regeln erklärt:

- „Ich melde mich!“
- „Ich rede nur, wenn ich dran bin!“

Von großer Bedeutung ist es, diese Regeln in der Praxis konsequent einzufordern. Die Kinder erhalten bei Missachtung der Regeln insgesamt vier Verwarnungen. Die ersten beiden Verwarnungen werden den Kindern deutlich mitgeteilt, haben jedoch keine weiteren Folgen. Bei der dritten Verwarnung muss das Kind das Klassenzimmer verlassen, darf jedoch selbst entscheiden, wann es wieder bereit ist, am Training teilzunehmen. Verstößt ein Kind zum vierten Mal gegen die Regeln, darf es den Rest der Stunde nicht mehr am Training teilnehmen. Es hat sich in der Praxis gezeigt, dass viele Kinder zu Beginn des Trainings die Regeln austesten. Wichtig ist hierbei, dass die Lehrkraft die Verwarnungen konsequent umsetzt.

Die Erfahrung zeigt, dass die vierte Verwarnung in den ersten Trainingseinheiten zwei- bis dreimal ausgesprochen werden muss. Danach ist eine deutliche Verbesserung des Regelverhaltens in der Gruppe zu beobachten.



## Nutzen für alle Kinder

Ein reflexiver Arbeitsstil, Selbstständigkeit, ein vernünftiger Umgang mit Fehlern und das Zutrauen in die eigenen Stärken geben ein geeignetes Rüstzeug ab, um zahlreiche Herausforderungen erfolgreich zu meistern. Die Förderung dieser Fähigkeiten steht im Mittelpunkt des Konzentrationstrainings. Darüber hinaus bieten sich durch das Gruppensetting und besonders in den Spielen zahlreiche Möglichkeiten zur sozialen Interaktion und der Einübung von Regeln. Hiervon profitieren alle Kinder, nicht nur die impulsiven, unaufmerksamen und überaktiven.

© 2018 - Alle Rechte vorbehalten

## Wie aus dem großen Schulfrieden ein großer Schulkampf wurde:

Von der Umwandlung der Sekundarschule Tönisvorst in die Rupert-Neudeck-Gesamtschule

Von April 2016 bis Februar 2017 haben wir, Schulgemeinschaft der Sekundarschule Tönisvorst, mit ca. 30 Eltern der Schulpflegschaft der Sekundarschule Tönisvorst, der Schulleitung, den Lehrer\*innen, Grundschullehrern, Lokalpolitikern und vielen Bürgern für die Umwandlung unserer Schule in eine Gesamtschule gekämpft. Begonnen aber hatte alles viel früher.



Angela Krumpfen  
Schulpflegschaftsvorsitzende  
Foto: Markus Bollen

ANGELA KRUMPEN

### Wie alles begann

Tönisvorst, die kleine Apfelstadt am Niederrhein, bekam wie so viele andere Kommunen ein Schulproblem: die Hauptschule hatte nicht mehr genügend Schüler, sollte schließen. In dieser Zeit, im Sommer 2011, ist in NRW der große Schulfrieden geschlossen worden. Der Spiegel berichtete damals: „Die rot-grüne Minderheitsregierung hat mit der Opposition nach jahrzehntelangem Streit einen Schulfrieden geschlossen(...). Im Grunde können die Kommunen künftig frei von parteipolitischen Überzeugungen entscheiden, welche Schulen sie wollen und brauchen. Alles kann, nix muss. (...) Der Plan(...) sieht die Einführung einer neuen Schulform vor: der Sekundarschule.“<sup>1</sup>

Den Schulfrieden fanden die Schulverantwortlichen in Tönisvorst überzeugend. Als Elternvertreterin stieß ich zu den Konzeptgesprächen, nachdem die Schließung von Haupt- und Realschule und die Gründung der Sekundarschule beschlossene Sache war. Die Sekundarschule wurde meist als Nachfolgerin von Haupt- und Realschule betrachtet, selten als eine Gesamtschule ohne Oberstufe. Diese Betrachtung begann erst bei den Debatten um das Sprachenangebot: Latein, an einer Sekundarschule? Was für eine abwegige Idee! und hörte bei Entwürfen für eine Webseite (Diagramme, in denen, die Sekundarschule als Nachfolge von Haupt- und Realschule dargestellt wurde), nicht auf.

### Gründung der Sekundarschule Tönisvorst

Die Eltern in Tönisvorst wählten entsprechend dieser unsäglichen Debatte: Im Gründungsjahr der Sekundarschule, im Schuljahr 2013/14, wechselten in nie da gewesenem Maße Kinder an das Gymnasium, das auf diese Weise sieben(!) Eingangsklassen bekam (sonst: drei bis fünf). Gleich zu Beginn kroch der sprichwörtliche Wurm in die neue Schule in der Apfelstadt: Die Bezirksregierung traf Entscheidungen, die zu Kündigungen im Gründungsteam führten. Stellen blieben frei, es war schwer, Lehrer zu gewinnen, die mit der gleichen Ausbildung an der Sekundarschule dauerhaft weniger verdienten als auf der anderen Seite des Schulzentrums. Die glücklose Schulleitung ging, der Mensabau stockte, der Ganztags konnte nicht, wie geplant, mit betreutem Mittagessen umgesetzt werden. Die Küche der Sekundarschule fiel dem Mensabau zum Opfer und schließlich wurde zu allem Überfluss noch die junge Schule, nicht das gestandene Gymnasium am Ort, in die Teilung gezwungen. Das große Misstrauen der Eltern gegen die neue Schule verfestigte sich.

### Rückgang der Anmeldezahlen

Die Folge: die Anmeldezahlen sanken im gleichen Tempo wie das Ansehen der jungen Schule.

Wer will sein Kind schon auf der neuen (böses, aber leider wahres Wort) „Resteschule“ wissen? Für 2016/17 meldeten sich nur noch knapp über 60 Kinder an. Die Schulgemeinschaft suchte nach Lösungen - die stellvertretende (und lange kommissarische) Schulleitung schlug die von der Landesregierung geschaffene Möglichkeit der Umwandlung in eine Gesamtschule vor: so könnte die Schule Lehrern bessere Gehälter anbieten und mit einer Oberstufe würden auch Eltern, die ihren Kindern das Abitur zutrauten, sie aber nicht an ein Gymnasium geben wollten, in Betracht ziehen. Allerdings lief die Zeit: der Antrag auf Umwandlung muss gestellt sein, bevor der erste Jahrgang die neunte Klasse erreicht hatte. Zur auf den Feldern rauschenden Apfelblüte im April 2016 stellte die Sekundarschule den Antrag auf Umwandlung. Das Gymnasium, eine in des Wortes doppelter Bedeutung wirklich ausgezeichnete Schule, sah nicht nur seine Exzellenz, sondern auch seine Existenz bedroht.

### Die Lösung: Umwandlung in eine Gesamtschule

Wir Eltern stehen nicht in Arbeitsverhältnissen zum Schulträger, sind, weil wir das Glück haben in einer freien, demokratischen

<sup>1</sup> [www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/schulfrieden-in-nrw-alles-kann-nix-muss-a-775362.html](http://www.spiegel.de/lebenundlernen/schule/schulfrieden-in-nrw-alles-kann-nix-muss-a-775362.html) (zu letzt aufgerufen 27.04.2017)

Gesellschaft zu leben, frei unsere Meinungen zu vertreten. Deswegen übernahmen vor allem wir Eltern in der Öffentlichkeit die Vertretung des Antrages, schrieben Leserbriefe, luden zu einer Bürgerversammlung ein.

Rasch wurde der entschiedene Widerstand des Schulausschusses und des Gymnasiums deutlich. Unsere Argumente wurden allesamt für nichtig erklärt: die unstrittigen Probleme seien durch schlechtes Arbeiten der Schule hausgemacht, seien keinesfalls strukturell und, vor allem, gefährdeten sie das Gymnasium.

### Elternengagement und Ignoranz im Schulausschuss

Wir informierten und vernetzten uns. Lasen die Studie der Rosa Luxemburg Stiftung „Fünf Jahre Sekundarschule NRW“, wurden, großartig, unterstützt von der GGG NRW. Suchten Verbündete unter den Lokalpolitikern. Fanden diese in allen Parteien, zu unserem Bedauern jedoch kaum im Schulausschuss. Wir luden die Grundschulleitern zu einem Informationsabend ein, sammelten Unterschriften, forderten mit großer Unterstützung der Bevölkerung und mit qualifizierten, bei Eltern von Kindern unter sechs Jahren gesammelten Unterschriften, eine Befragung der Grundschulleitern. Zur Apfelernte im September 2016

wurde das Klima rauer und ruppiger, ein eisiger Wind kam auf. Zugleich brodelte es heftig. Der zentrale Vorwurf: mit unserer Initiative zerstörten, mindestens aber beschädigten wir das Gymnasium, da es im Falle einer Gesamtschule am Ort, eine Beschränkung auf vier Züge würde hinnehmen müssen (was in den letzten beiden Jahren allerdings sowieso Fakt war). Dadurch gefährdeten wir die Profile der Schule und zerstörten das herausragende Bildungsangebot in der Oberstufe. Niemand von uns wollte das Gymnasium beschädigen. Aber noch weniger wollten wir riskieren, dass die Sekundarschule stirbt und die Hälfte aller Kinder aus dem Ort um Schulplätze in Nachbargemeinden betteln muss.

Tag der Wahrheit, Abstimmung im Schulausschuss. Trotz der überwältigenden Zustimmung in der Grundschulleiternumfrage zur Gesamtschule, die Politik hatte als Ziel 100 bis 120 Elternstimmen pro Gesamtschule als Voraussetzung für weitere Verhandlungen für eine Gesamtschule vorgegeben, die Gesamtschule befürwortet hatten im Schnitt mehr als 150 Eltern pro Jahrgang, wurde unser Antrag mit 12:1 im Schulausschuss **abgelehnt** und diese Entscheidung als Empfehlung in den Rat verwiesen.



### Stadtrat respektiert Elternwille

Jetzt lief die Zeit, nur knapp zwei Wochen blieben bis zur Entscheidung des Rates am 3.11. 2016. Das Übergehen des Bürgerwillens entfesselte einen Herbststurm der Empörung. Wir, die Eltern der Schulpflegschaft, erlebten Solidarität und suchten das Gespräch zu allen Politikern des Rates. Trafen uns in Kneipen, am Arbeitsplatz der Abgeordneten und telefonierten, bis unsere heißen Ohren taub wurden. Kommunizierten nur noch mündlich miteinander. Vereinbarten zur entscheidenden Ratssitzung eine Schweige-Demo in schwarzer Kleidung. Schrieben „Wir haben keine Stimme mehr“ oder „Ohn(e)macht“ mit Leuchtschrift auf Transparente. Warteten mit bis zum Hals klopfenden Herzen auf das Ergebnis der geheimen Abstimmung: 22:16 für die Umwandlung der Sekundarschule in eine Gesamtschule.



### Wir feierten. Kurz.

Und kämpften weiter. Nun um Vertrauen bei 4.Klasseltern. Klärten auf, warum die Gesamtschule nicht einfach neuer Schlauch für alten Wein wäre. Suchten einen Schulnamen der Programm, der Kompass für die Schulentwicklung sein könnte. Fanden ihn in dem großen Humanisten und Menschenrechtsaktivisten Rupert Neudeck, der Menschlichkeit ohne Kompromisse lebte.

Beantragten, Rupert-Neudeck-Gesamtschule zu werden. Und wurden sie am 10. Februar 2017, dem letzten Tag der Anmeldewoche, mit der 104. Anmeldung.

### Demonstration vor der alles entscheidenden Ratssitzung

Foto: Bruno Schleegeer

### Pressekonferenz zur Namensgebung gemeinsam mit Christel Neudeck

Foto: Patrick Richter

## Verabschiedung Rainer Kopp



### Rainer Kopp

hat am 1.4.2017 seine hauptamtliche Tätigkeit in der politischen Bildung beim Forum Eltern und Schule beendet. Er bleibt der Einrichtung auch im Ruhestand als freier Mitarbeiter erhalten.

In den ersten Jahren seiner Tätigkeit standen Friedens- und Wirtschaftspolitik sowie Rüstungskonversion im Vordergrund. Das Bildungsurlaubsgesetz bot wichtige Möglichkeiten für die Arbeit mit Industriearbeitern. Diese führte schließlich zu Bildungsurlauben in England und Spanien mit dem Ziel, den Erfahrungsaustausch von Opelbeschäftigten mit ihren Kollegen in den dortigen GM-Werken zu organisieren.

Seine Erfahrung, dass Wissen allein nicht zu politischem Handeln führt, brachte Rainer dazu, sich mit Fragen des politischen Lernens zu befassen. Die Ausbildung zum Moderator für Zukunftswerkstatt nach Robert Jungk und Norbert Müllert, die Weiterbildung in anderen beteiligungsorientierten Verfahren sowie in der Organisationsentwicklung gehörten dazu.

Die Partizipation aller an Schule beteiligten Menschen war ein wichtiges Ziel für seinen Einstieg in den Schulbereich, z.B. die Zukunftswerkstätten mit Kollegien auch unter Einbeziehung der Eltern und Schüler.

Die Koordination des Europa-Projekts EU-MAIL (European Mixed-Ability and Individualised Learning) prägte seine weitere Arbeit. Im Mittelpunkt stand, wie Schule mit der Unterschiedlichkeit der Lernenden umgeht und inwieweit die Individualität des Lernprozesses dabei berücksichtigt wird. Die dreijährige Zusammenarbeit von 13 Partnerinstitutionen aus Finnland, Schweden, Norwegen, England und NRW brachte dazu vielfältige Erkenntnisse. Die Zusammenarbeit zeigte, wie fruchtbar der Blick über die Grenzen des eigenen Schulsystems für dessen Weiterentwicklung ist.

Die Arbeit im Bereich Schul- und Unterrichtsentwicklung wird auch in seiner künftigen Tätigkeit als freier Mitarbeiter beim Forum eine wichtige Rolle spielen.

**Wir freuen uns, dass du lieber Rainer, dich weiter für deine und unsere Ziele bei der Schul- und Unterrichtsentwicklung einsetzen wirst, und bedanken uns bei dir für die vielen Jahre ideenreicher und engagierter Arbeit bei fesch und für die GGG.**

## Verabschiedung Anette Süß



### Anette Süß

hat am 1. April 2017 ihre hauptamtliche Tätigkeit für **Austausch & Begegnung** beendet. Sie wird nun nur noch im geringen Umfang beratend und als Moderatorin tätig sein.

In den 28 Jahren ihrer hauptamtlichen Tätigkeit hat sie Austausch & Begegnung als weitere Weiterbildungseinrichtung der GGG NRW gegründet und mit viel Erfolg etabliert. Hierdurch hat die GGG NRW eine zweite Weiterbildungseinrichtung mit dem Schwerpunkt Fachdidaktik hinzugewonnen.

Stand am Beginn ihrer Tätigkeit die Entwicklung von Fachunterricht im Vordergrund, kam schon bald das Thema Gemeinsamer Unterricht hinzu und in den letzten zwei Jahren die Frage der Integration von Flüchtlingskindern.

Großes Interesse hatte sie immer an der Weiterentwicklung der fachdidaktischen Kompetenzen im Bereich der Bildenden Kunst. Sie hat als Moderatorin eine Vielzahl von Veranstaltungen zur Malerei und Plastik geleitet. Darüber hinaus hat sie durch langjährige Kooperationen mit dem Lehmbruckmuseum, dem Museum Ostwall und der Kunstsammlung NRW in Düsseldorf daran mitgewirkt, diese Orte als Lernorte für Kinder und Jugendliche zu erschließen. In diesen anregenden Lernorten wächst bei den Kindern auch das Zutrauen in die eigenen kreativen Fähigkeiten und stärkt ihre Persönlichkeit.

Das Thema Lernentwicklung hat Anette beschäftigt und so hat sie über viele Jahre hinweg in Kooperation mit der Stadt Dortmund das Projekt „Ästhetische Bildung in der Kita und in der Grundschule“ konzeptionell entwickelt und geleitet. Ziel dieses Projektes war es, die Lerneingangsbedingungen von Kindern aus wenig privilegierten Familien zu verbessern und ihnen so einen guten Start für ihre Schulkarriere zu ermöglichen.

Für den Vorstand  
Dr. Michael Fink

**Die GGG und „austausch und begegnung“ verabschieden sich (erfreulicher Weise noch nicht endgültig) von dir Anette und wünschen dir für deinen Ruhestand Lebensfreude und Schaffenskraft. Wir danken dir herzlich für deine engagierte Arbeit bei uns.**



## Die neue Landeselternschaft LEIS - Vieles schon geschafft!

**Am 6. Mai 2017 tagte die Landeselternschaft der integrierten Schulen NRW, diesmal in der der Heinrich- Heine -Gesamtschule in Düsseldorf. Eltern aus ganz NRW waren zur Mitgliederversammlung angereist.**



Dagmar Naegele

DAGMAR NAEGELE

**D**er Vorsitzende Ralf Radke berichtete für den Landesvorstand von der erfolgreichen Arbeit der LEIS in den vergangenen Monaten. So konnte der Elternverband einen sehr gut besuchten Kongress abhalten, fand schnellen Zugang zu den politischen Gesprächspartnern im Landtag und wurde als offizieller Gesprächspartner des Ministeriums für Schule und Weiterbildung anerkannt. LEIS war auch Mitglied in der Bildungskonferenz NRW. Erfolgreich war vor allem die gemeinsame Intervention mit der SLVGE NRW und der GGG NRW zur kritischen Begleitung des Volksbegehrens zu G9. Hier konnten die Interessen der integrierten Schulen (keine Kürzung der Unterrichtsstunden in Sek I) eindrucksvoll in die Öffentlichkeit und die Fachebenen getragen werden. Schwerpunkt der Mitgliederversammlung war die Erstellung des zukünftigen Arbeitsprogramms. Zwei Mitgliederversammlungen pro Jahr, davon eine mit thematischem Schwerpunkt, die Fort-

führung von Arbeitskreisen zur Inklusion und räumlichen Ausstattung von Schulen, die Planung eines Jahresempfangs sowie die weitere Vernetzung auch mit Schulpflegschaften anderer Schulformen stehen auf dem Programm. Dabei will LEIS auch die Verknüpfung in der Region verstärken und in den Stadt- und Kreisschulpflegschaften verstärkt mitwirken. Bleibende Aufgabe ist die Mitgliederwerbung in den integrierten Schulen in NRW um noch stärker vor Ort verwurzelt zu sein. Die Antworten der Parteien auf die Wahlprüfsteine\* wurden kritisch gewürdigt. Es wurde deutlich, dass die schriftlichen Antworten der Parteien an ihren Aussagen in den bisherigen Gesprächen zu messen sind und darüber hinaus viele Fragen an die zukünftige Bildungspolitik aufwerfen. Der Vorstand wurde um weitere Beisitzer/innen erweitert. Die weitere Zusammenarbeit mit den Verbänden GGG NRW und SLVGE NRW wurde als fruchtbar und auch zukünftig wichtig erachtet.

\*[www.leis-nrw.de/files/leis-nrw-daten/Schreiben%20allgemein/Synopse\\_03052017-1.pdf](http://www.leis-nrw.de/files/leis-nrw-daten/Schreiben%20allgemein/Synopse_03052017-1.pdf)  
(zuletzt aufgerufen: 25.06.2017)



## Elternbroschüren - jetzt bestellen

### ▶ MITGLIEDERVORTEIL

Normalpreis: 0,65 € pro Heft

Preise für korporative

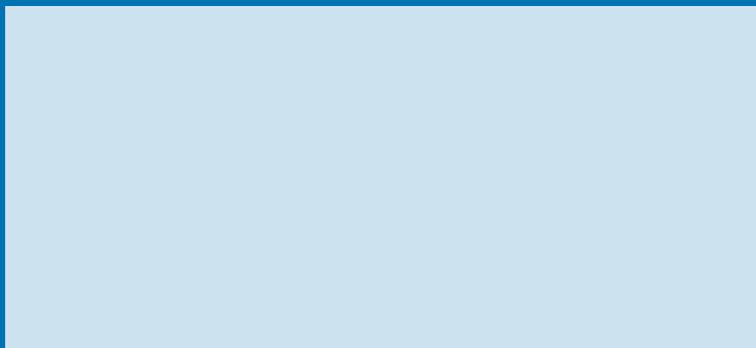
Mitglieder und Initiativen:

bis 99 Stück: 0,50 € pro Heft

ab 100 Stück: 0,45 € pro Heft

Bestellungen per E-Mail:

[bestellung@ggg-nrw.de](mailto:bestellung@ggg-nrw.de)



## Weiterbildungsprogramm 2017

Werden Sie Einzelmitglied der GGG und sparen Sie 10% der Kursgebühr bei allen Seminaren von:



► **Informationen und Anmeldung unter:**  
[www.weiterbildung-fuer-schulen.de](http://www.weiterbildung-fuer-schulen.de)

► **Kontakt:**  
[ab-fesch@w-f-sch.de](mailto:ab-fesch@w-f-sch.de)  
[austauschundbegegnung@w-f-sch.de](mailto:austauschundbegegnung@w-f-sch.de)

## GGG Mitgliedschaft

für Einzelpersonen, Schulen und Institutionen.  
Ermäßigte Beiträge sind möglich.

**Beitrittsformular:** ► [www.ggg-nrw.de](http://www.ggg-nrw.de)  
**Menüleiste:** ► Die GGG NRW ► Mitglied werden



[www.ggg-nrw.de](http://www.ggg-nrw.de)